

„Neue Lust auf Börse ist hocheufreulich“

Interview mit Michael Theurer.

Der 54jährige ist Vorsitzender der FDP Baden-Württemberg und Mitglied im Präsidium der Bundespartei. Nach Stationen in der Kommunal-, Landes- und Europapolitik zog der Diplom-Volkswirt 2017 in den Bundestag ein. In der FDP-Bundestagsfraktion ist der Schwabe (verheiratet, ein Kind) stellvertretender Vorsitzender und zuständig für die Themenbereiche Wirtschaft, Arbeit und Soziales, Energie und Gesundheit. Theurer ist die wirtschaftsliberale Stimme der FDP, ihm liegt das Wohl von Selbstständigen sowie kleinen und mittelständischen Unternehmen am Herzen. Er kämpft für ein dezentrales Europa mit wenig Regulierung.

BDV: Herr Theurer, die FDP hat in Baden-Württemberg ein ausgezeichnetes Ergebnis erzielt. Welche Schlüsse kann man für die Bundestagswahl daraus ziehen?

Theurer: In der Tat hat die FDP in Baden-Württemberg mit 10,5 Prozent stark abgeschnitten und sogar das historisch zweitbeste Ergebnis seit 50 Jahren erzielt. Schon 2016 waren wir in schwierigen Zeiten der Motor der Länderwende für die FDP. Nicht umsonst wird Baden-Württemberg das Stammland der Liberalen genannt. Damit lassen wir das schwierige Jahr 2020 hinter uns. Das Spitzen-Ergebnis der Südwest-FDP ist eine gute Ausgangsbasis für die Bundestagswahl im September. Da liegt zwar noch viel Arbeit vor uns, doch ich bin sehr optimistisch.

BDV: Sie sind die wirtschaftspolitische Stimme der FDP - Eigenverantwortung stärken, Einfluss des Staates zurückführen gehört zu Ihren Leitlinien. Bleibt es dabei? Und was bedeutet das für die private Altersvorsorge?

Theurer: Selbstverständlich bleibt es dabei. Angesichts der enormen Herausforderungen einer alternden Gesellschaft werden diese Themen noch dringlicher. Aktuell sind es leider die staatlichen Rahmenbedingungen, die dazu führen, dass betriebliche und private Altersvorsorge nicht attraktiv genug sind. Das wollen wir ändern. Dazu sollte in allen Bereichen geförderter Altersvorsorge die Möglichkeit ausgeweitet werden, auch in Infrastruktur, Aktien und andere Unternehmensbeteiligungen zu investieren. So könnte die Mitte der Gesellschaft auch stärker an den Chancen von Globalisierung und Digitalisierung teilhaben.

BDV: Es liegt ein Vorschlag der FDP zur gesetzlichen Aktienrente auf dem Tisch. Wie passt es ordnungspolitisch zum Selbstverständnis der FDP, dass durch die angesprochenen Zuzahlungsmöglichkeiten der öffentlich-rechtliche Sektor zu Lasten der Privatwirtschaft gestärkt wird?

Theurer: Da möchte ich widersprechen: Unser Vorschlag geht keinesfalls zu Lasten der Privatwirtschaft. Die Förderung über Zulagen und Steuerersparnisse soll unserer Meinung nach zukünftig allen Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht und das aufwändige Zulage-Verfahren massiv vereinfacht werden. Davon profitieren gleichermaßen die Bürgerinnen und Bürger wie auch die Privatwirtschaft.

BDV: Wäre der Moment zur Einführung der staatlich gestützten Aktienrente angesichts corona-bedingt steigender Staatsverschuldung aktuell überhaupt der Richtige?

Theurer: Ja. Die Aktienrente soll ja nicht zusätzlich zur ersten Säule eingeführt werden, sondern als Teil der ersten Säule.

BDV: Neue Anleger strömen an die Börse. Das DIVA, das Deutsche Institut für Vermögensbildung und Alterssicherung in Marburg - Forschungsinstitut des BDV -, sieht eine „neue Lust auf Börse“. Erleben wir in Deutschland gerade die Entwicklung hin zu einer modernen Aktienkultur?

Theurer: Das wäre jedenfalls hochehrfreulich. Tatsächlich sind Anlagestrategien in den letzten Monaten auf sozialen Medien vermehrt Gesprächsthema. Deutschland hat hier viel nachzuholen. Gleichzeitig will ich hier nicht zu früh loben, denn es gab auch früher schon immer mal kurze Interessensphasen, die dann schnell wieder abgeebbt sind. Wir plädieren für Nachhaltigkeit auch bei Finanzanlage und Altersvorsorge.

BDV: Ein weiteres zeigt die DIVA-Umfrage: Bei aktienbasierter Geldanlage wollen die Menschen eigene Schwerpunkte setzen. Ein starker Trend sind nachhaltige Geldanlagen, ESG-Titel, Nachhaltigkeitsfonds. Ist Brüssel mit seinen Vorgaben - unter anderem EU-Taxonomie - da auf dem richtigen Weg?

Theurer: Das ist eindeutig ein Mega-Trend. Allerdings bestehen erhebliche Zweifel an dem von der EU eingeschlagenen Weg der Regulierung. Einheitliche Nachhaltigkeitsvorgaben verkennen, dass Anleger, Investoren sowie Gesellschaft unterschiedliche Präferenzen und Priorisierungen bei ihren Entscheidungen haben. Es gibt auch unterschiedliche Vorstellungen, was nachhaltig konkret bedeutet. Während in Deutschland Atomenergie nicht als nachhaltig gilt, setzen andere europäische Länder weiterhin auf Atomstrom, um ihre Klimaschutzziele zu erreichen. Hier als europäischer Gesetzgeber einen Standard für gute und nachhaltige Anlage zu definieren, ist eine Anmaßung von Wissen, das niemand haben kann. Regulatorisch eingeräumte Vergünstigungen bergen zudem das Risiko falscher Anreize, die zu Fehlinvestitionen führen können.

BDV: Herr Theurer, es gibt eine lange europäische To-Do-Liste: Kapitalmarktunion, Nachhaltiges Finanzwesen, Finanzdienstleistungen für Privatkunden, Technologische Innovation und Cybersicherheit sowie Digitale Finanzen. Welche politischen und gesetzgeberischen Entscheidungen sehen Sie ganz oben?

Theurer: Für mich steht auf dem europäischen Parkett tatsächlich der Binnenmarkt für Finanzdienstleistungen an oberster Stelle. Darin liegen immense Chancen, auch im Hinblick auf den Wettbewerb mit den USA und Asien. Diese Potenziale müssen wir uns in Europa erschließen.

BDV: Vielen Dank, Herr Theurer.



Michael Theurer, Vorsitzender der FDP Baden-Württemberg und Mitglied im Präsidium der Bundespartei.